

Angekommen in der Mitte der Gesellschaft

DIE EINDRUCKSVOLLE ERFOLGSGESCHICHTE DES ZENTRUMS FÜR GARTENKUNST UND LANDSCHAFTSARCHITEKTUR (CGL)

Seit gut zehn Jahren gibt es nun das Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur bzw. das Centre of Garden Art and Landscape Architecture (CGL). Ein emeritierter Professor des Deutschen Seminars der Leibniz Universität Hannover beschreibt den Werdegang dieses fakultätsübergreifenden Zentrums zur führenden europäischen Forschungseinrichtung.

Forschungszentren bilden sich um zentrale Themen der Gegenwart. Wer eine regionale oder überregionale Zeitung aufschlägt, macht seit einiger Zeit eine interessante Erfahrung. Beinahe wöchentlich findet er einen Bericht über Gärten, Parks oder ganze Landschaften. Feuilleton und Reisetexte, früher die bevorzugten Orte solcher Berichte, müssen sich heute das Thema mit Politik und Wirtschaft teilen. Sogar die »Seite 3« der meistgelesenen Hauptstadtzeitung machte kürzlich mit der Schlagzeile »Vertreibung aus dem Paradies« auf: »In Istanbul sollen historische Gärten für einen Park zerstört werden. Doch die Proteste der letzten Monate haben die türkische Bevölkerung verändert.«¹ Über weitreichende Veränderungen *unserer* Landschaft las man in denselben Tagen im Wirtschaftsteil einer überregionalen Zeitung: »Wenn die Grunddiagnose stimmt, dass wir angesichts der Energiewende vor einer Rückkehr der Fläche stehen, dann wird es seine solche romantische Landwirtschaft oder Landschaft in Zukunft nicht mehr geben. Naturparks und andere Luxusflächen werden in dichter besiedelten Gebieten vermutlich verschwinden.«²

Zwei zufällig herausgegriffene Beispiele, die zeigen, dass das Thema *Garten und Landschaft* in der Mitte der Gesellschaft

angekommen ist. Die Herausforderungen sind beträchtlich angesichts klimatischer und demographischer Veränderungen, aber auch angesichts knapper werdender Energieressourcen und einer wachsenden Sensibilität der Bevölkerung gegenüber historischen Anlagen. Es spricht für den Weitblick der Leibniz Universität, dass sie bereits 1996 mit dem Internationalen Symposium *Das künstliche Paradies: Gartenkunst im Spannungsfeld von Natur und Gesellschaft*³ den Startschuss für die Errichtung eines entsprechenden Forschungszentrums gab.

Die Initiative ging von Dieter Hennebo, dem 2007 verstorbenen Nestor der Gartenkunstgeschichte und Garten Denkmalpflege, und seinem Institutskollegen Günter Nagel, dem langjährigen Direktor der Bausektion der Akademie der Künste Berlin, aus. Der damalige Präsident Hinrich Seidel erhoffte sich für die Universität einen Anstoß, die diskutierten Arbeitsfelder zum »Gegenstand einer zentralen Forschungsstätte zu machen«.⁴ John Dixon Hunt, University of Pennsylvania, trug für die Experten aus sieben Ländern die Auffassung vor, dass Hannover der prädestinierte Standort für ein solches Zentrum sei. Ort seiner Schlussrede war der Große Garten – der Genius Loci hatte seine Wirkung getan. Die Stiftung Niedersachsen sah sich in ihrem

Engagement bestätigt. Mit deren Hilfe und der Unterstützung der Universität konnte zunächst eine *Forschungsstelle für die Geschichte der Gartenkunst und experimentelle Landschaftsarchitektur* eingerichtet werden.

In dieser Phase wurde mit der Berufung von Joachim Wolschke-Bulmahn, Direktor der Abteilung Landscape Architecture des *Forschungsinstituts Dumbarton Oaks/Harvard University (USA)*, auf die Professur für Geschichte der Freiraumplanung die entscheidende Weiche für die Zukunft gestellt. Seine internationalen Kontakte und die Erfahrungen in der Leitung des auf diesem Gebiet weltweit führenden Forschungsinstituts ließen ihn bald zum strategischen Kopf des Unternehmens werden. Von ihm und weiteren Kollegen vorbereitet sowie unterstützt von der Volkswagen-Stiftung, entwarf der Internationale Workshop *Projekt Herrenhausen* 2001 das Design für ein Forschungszentrum. 2002 trat das Zentrum durch Beschluss des Senats der Universität als fachbereichsübergreifendes (ab 2010 fakultätsübergreifendes) *Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur bzw. Centre of Garden Art and Landscape Architecture (CGL)* ins Leben.

Fragen, die auf dem Workshop offen blieben, sind inzwischen beantwortet. In den gut zehn

¹ Berliner Zeitung, 5. August 2013.

² Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30. Juli 2013

³ Das Symposium wurde seinerzeit gefördert durch die Stiftung Niedersachsen.

Jahren seiner Existenz hat das CGL eine eindrucksvolle Erfolgsgeschichte geschrieben. Der Weg zur führenden europäischen Forschungseinrichtung im Feld zwischen Gartenkultur und Landschaftsarchitektur ist größtenteils zurückgelegt. Sichtbares Zeichen dafür ist zum Beispiel die vertiefte Zusammenarbeit mit den *Garden and Landscape Studies, Dumbarton Oaks* unter ihrem jetzigen Direktor John Beardsley. Jüngst hat er dem

*der jüdischen Bevölkerung nach 1933, andernorts den Wunsch nach weiterführender Zusammenarbeit weckte. Denn daraus sind die beiden neuen Projekte *Natur- und Landschaftswahrnehmung in deutschsprachiger jüdischer und christlicher Literatur* mit dem Franz Rosenzweig Minerva Research Centre der Hebräischen Universität 2008 in Jerusalem und *Environmental Policy and Landscape Architecture* mit dem Van Leer Jerusalem Institute*

find, zeichnen sich ebenfalls weiterführende Kooperationen ab. Wie bei diesem Projekt ging die Initiative für das Arbeitstreffen mit der *South-east University Nanjing (SEU)*, China, 2011 von einem Mitglied des CGL-Beirats aus. Großbritannien rückt aufgrund der jetzt angelaufenen Vorbereitung durch ein weiteres Beirats-Mitglied im Februar 2014 – zeitgerecht zum Jubiläum – auf einer CGL-Fachtagung prominent in den



Abbildung 1
Bernard Lassus, Mitglied des CGL-Beirats, mit Studierenden der Landschaftsarchitektur bei der Eröffnung der Ausstellungen anlässlich des 70jährigen Jubiläums der Erneuerung des Großen Gartens, 1. April 2007.

CGL ein gemeinsames Post-doc-Programm vorgeschlagen. Zu diesem Ritterschlag in der internationalen Forschungsgemeinschaft kommt der Aufbau eines Netzwerks, das mittlerweile von Norwegen und Großbritannien nach Portugal und Italien sowie von Rußland über Israel bis nach China reicht.

Neben den USA bildet Israel einen starken Kooperationspartner. Es ist zugleich ein Beispiel dafür, wie ein am CGL entwickeltes Projekt, in diesem Fall das Symposium über das gänzlich vernachlässigte Thema *Gärten und Parks im Leben*

2011 ebenfalls in Jerusalem entstanden. Schon hat sich eine neue interdisziplinäre Arbeitsgruppe gebildet, die einen Forschungsantrag zu *Jüdischen gärtnerischen und landwirtschaftlichen Ausbildungsstätten* vorbereitet, in den das Technion Haifa und die University of Oregon einbezogen sind.

Für das mit dem *Institut für Geschichte und Theorie der Gestaltung* der Universität der Künste Berlin entwickelte Forschungsfeld *Gartenkultur in Rußland*, zu dem 2012 am CGL eine erste Tagung mit breiter russischer Beteiligung statt-

Blick: *Hannover und England: eine Personal- und Gartenunion? Die deutsch-britische Gartenkultur von 1714 bis heute*. Und für Portugal ist das Thema *Explosion der Stadt in die Landschaft – Was wird aus den historischen Gärten in der Region Lissabon?* ins Auge gefaßt.

Der CGL-Erfolg ist auch der aktiven Rolle des wissenschaftlichen Beirats zu verdanken. Er wirkt nach innen wie nach außen und trägt zu einer der Komplexität der Themen angemessenen Arbeitsweise bei. Gegenwärtig gehören ihm an: die ehemalige CGL-Stipendiatin und China-Expertin

CGL.

4 Hinrich Seidel, Grußwort, in: *Das künstliche Paradies: Gartenkunst im Spannungsfeld von Natur und Gesellschaft*. Internationales Symposium, 26./27. September 1996, Sonderdruck *Die Gartenkunst*, 1997, 1, S. 2.

Bianca Maria Rinaldi, Professorin für Landschaftsarchitektur an der Università degli studi di Camerino (Italien); Michael Braum, bis vor kurzem Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur, Berlin; Gert Gröning, Universität der Künste Berlin; Udo Weilacher, Lehrstuhl Landschaftsarchitektur und industrielle Landschaft, TU München; Marcus Köhler, Professor für Gartendenkmalpflege an der Hochschule

Geobotanik, Geschichte und Theorie der Architektur, Landschaftsarchitektur, Sportwissenschaft, Städtebau und Entwerfen, Umweltplanung sowie mit dem Deutschen und dem Historischen Seminar. Es hat außerhalb der Universität sechzehn lokale und regionale Institutionen und Organisationen 2012 in dem Workshop *Hannover als Standort gartenhistorischer Forschung* zusammengeführt, mit denen es in unterschiedlicher Weise und

Workshop mit einer »neuen Sicht auf Gärten und ihre Bücher«, einen schön ausgestatteten Forschungsband, zwei Herrenhausen-Dissertationen und eine Ausstellung mit hortikulturellen Kostbarkeiten für das interessierte Publikum hervorgebracht. Auf dem Antragsweg ist ein Nachfolgeprojekt zur *Gartenliteratur an deutschen Höfen*, während das Editionsprojekt *Einzigartige Gartenkultur: Reisen und Reiseberichte der Hofgärtner* dank der Förderung durch die VGH-Stiftung bereits begonnen werden konnte. Als erster Band kommt 2014 der höchst informative Reisebericht des hannoverschen Hofgärtners Heinrich Ludolph Wendland von 1820 heraus. Lokales wird rasch international: Bereits im November 2013 erfuhr der Bericht auf dem Dumbarton Oaks-Kolloquium *Travel and Translation* eine erste wissenschaftliche Würdigung.

18 Bände CGL-Studies liegen auf dem Tisch, von denen vier den Forschungsschwerpunkten *Die Herrenhäuser Gärten und die hannoversche Gartenkultur* sowie *Reisen in Parks und Gärten – Umriss einer Rezeptionsgeschichte* gewidmet sind. Im Sinne Dieter Hennebos dürfte es sein, dass *Fragen der Gartendenkmalpflege* als drittem Schwerpunkt vier weitere Bände zuzuordnen sind. *Religion und Geschichte der Gartenkultur* als vierter Schwerpunkt hat nicht nur die Bände geprägt, die aus der Zusammenarbeit mit israelischen Forschungszentren hervorgegangen sind. Schon die von der Klosterkammer gewährten Promotionsstipendien haben zu Arbeiten über die Gartenkultur der norddeutschen Frauenklöster beziehungsweise die Rolle der Jesuiten bei der Vermittlung gartenkultureller Kenntnisse aus China geführt. Forschungen zur klösterlichen Kulturlandschaft schlossen sich an.

Abbildung 2
Die Südfassade des Landhauses von Dumbarton Oaks, einem Studienzentrum, das zur Harvard University gehört und in dem die »Dumbarton Oaks Research Library and Collection« zu finden ist. Schwerpunkt des Instituts sind neben der Garten- und Landschaftsarchitektur die präkolumbischen Kulturen Amerikas sowie die Byzantinistik.



Neubrandenburg; Martin Prominski, Institut für Freiraumentwicklung, Leibniz Universität Hannover, sowie Bernard Lassus, international ausgezeichnete Künstler und Landschaftsarchitekt der École d'Architecture de Paris-la-Villette (Frankreich).

Darüber hat das CGL die Bodenhaftung nicht verloren. Die Verankerung innerhalb und außerhalb der Universität ist breit und solide. Das CGL wird zurzeit von drei Fakultäten, der Fakultät für Architektur und Landschaft, der Naturwissenschaftlichen und der Philosophischen Fakultät, getragen, die auch im Vorstand vertreten sind. Es pflegt innerhalb der Universität die Zusammenarbeit unter anderem mit den Instituten für

Intensität kooperiert. Dazu gehören das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege, der Fachbereich Umwelt und Stadtgrün der Landeshauptstadt und die Herrenhäuser Gärten. Im März 2014 findet mit dem Landesamt die gemeinsame Tagung *Unter der Grasnarbe. Freiraumgestaltungen in Niedersachsen während der NS-Diktatur als denkmalpflegerisches Thema* statt.

Eine in der deutschen Forschungslandschaft einzigartige Zusammenarbeit verbindet das CGL mit der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek. Sie hat in dem vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur geförderten Forschungsprogramm *Königliche Gartenbibliothek Herrenhausen* einen internationalen

Besonderes Gewicht hat das CGL in den rund zehn Jahren seiner Forschungstätigkeit auf die Aufarbeitung verdrängter Geschichte gelegt. Davon zeugen vor allem die CGL-Bände *Naturschutz und Demokratie!?* und *Gärten und Parks im Leben der jüdischen Bevölkerung nach 1933*, während der Band *Natur- und Landschaftswahrnehmung in deutschsprachiger jüdischer und christlicher Literatur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts* der kaum beachteten

ben, zuletzt mit beachtlicher Resonanz bei dem von der VolkswagenStiftung geförderten Symposium *Gardening and Knowledge*. Der mit dem *Interdisziplinären Zentrum für Wissenschafts- und Technikgeschichte (IZWT)* der Bergischen Universität Wuppertal herausgegebene Symposiumsband begründet zugleich die neue Reihe *Trends in the History of Science* des Birkhäuser Verlages. Ein Forum der Präsentation und Diskussion wurde

historische Forschung eine nachhaltige Förderung und der Standort Hannover als Zentrum der Gartenkultur eine weitere Stärkung seiner Sichtbarkeit erfahren. Den *Freunden* ist außerdem die Einrichtung der vom CGL fachlich betreuten *Sommerakademie Herrenhausen* zu verdanken. Sie hat im fünften Jahr wieder ein zahlreiches Publikum in das Wallmoden-Schlösschen im Georgengarten gelockt – das Thema *Garten und Land-*



Em. Prof. Dr. Hubertus Fischer
Jahrgang 1943, war von 1982 bis 2008 Professor am Deutschen Seminar der Leibniz Universität Hannover sowie von 1989 bis 1993 Vizepräsident der Universität. Er hat das CGL mitbegründet und war acht Jahre lang Beiratsmitglied.



3

Abbildung 3
Seit 2009 lockt die Sommerakademie Herrenhausen zahlreiche Interessierte in das Wallmoden-Schlösschen im Georgengarten. Von Juli bis September waren dort 2013 Vorträge zum Thema »Gärten, Geist und Kunst« zu hören.

An- und Enteignung von Landschaft nachgeht. Im Forschungsschwerpunkt *Aktuelle Fragen und Herausforderungen der Landschaftsarchitektur* hat sich gezeigt, dass diese von den historischen Fragen gar nicht zu trennen sind. Das beweist eindringlich der CGL-Band *Zukunft aus Landschaft gestalten*, an dem vierzig Expertinnen und Experten beteiligt sind.

Zukunft braucht Nachwuchs. Außer der Heranbildung durch Promotionsstipendien hat das CGL in seinen Tagungsprojekten systematisch Nachwuchsförderung betrie-

dem Nachwuchs in dem mit der TU Berlin und TU München organisierten *Gartenhistorischen Forschungskolloquium 2012* in Hannover geboten. Das CGL hofft, sich künftig zusammen mit Dumbarton Oaks im Post-doc-Programm engagieren und sein Visiting-Scholars-Programm mit stärkerer Öffnung für den Nachwuchs fortführen zu können.

Vor allem wird das CGL bei dem von den *Freunden der Herrenhäuser Gärten e.V.* jetzt erstmals international ausgeschrieben *Herrenhausen-Fellowship* daran mitwirken, dass herausragende garten-

schaft findet so auch in den Köpfen und Herzen statt.

Eine Erfolgsgeschichte – bisher: 2002 bis 2009 hat das CGL ausschließlich mit Drittmitteln und – von Beginn an – der finanziellen Unterstützung durch die Landeshauptstadt Hannover seine Ziele verfolgt, über eine eigene Stelle verfügt es nicht. Infolge der positiven Evaluation durch die ETH Zürich 2009 wird das CGL bis 2014 durch Mittel der Universität unterstützt. Das CGL hat alle Weichen für die Zukunft gestellt.